

Blickpunkt.

4KG eJB

März / April / Mai 2018

Landeskirchlicher Gemeinschaftsverband in Bayern e.V.



**Starke
Ausstrahlung?!**

Inhaltsverzeichnis

- 2 Editorial
Konrad Flämig
- 3 Abschied und Übernahme
der Verantwortung
Hanne Arzberger
- 4 Oasentag für Frauen
Gabi Klein
- 5 NKD spendet für Kulmbacher
KidsTreff
Doris Täuber
- 5 Erlch - #nofilter #bedifferent
Herzlichen Glückwunsch cjb
- 7 Gemeinde christuszentriert
leiten
Philipp Mauer
- 9 Einladung zur Kundgebung
für „verfolgte Christen“
- 10 Neues aus der Diakonie-
Gemeinschaft
S. Evelyn Dłuzak
- ZUM THEMA:
- 11 Was strahlen Christen aus?
Walter Ittner
- 13 Botschafter der Versöhnung
Alexander Pauli
- 16 »Freiheit in Christus«
Christian Hertel
- 17 Termine der Bezirke
- 20 Familiennachrichten
- 22 Veranstaltungen
- 28 CFR-Freizeiten

Monatsspruch April 2018:

**Jesus Christus spricht: „Friede sei mit euch!
Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch.“
(Joh. 20,21)**



Angst und Skepsis

Trotz der frohmachenden Auferstehungsbotschaft von Maria Magdalena sind Furcht und Skepsis der Jünger nicht gewichen. Sie bleiben in der Atmosphäre der Angst, der Befürchtungen und der Resignation gefangen. Sie trauen sich nicht außer Haus. Aber Jesus kommt mit einem Friedensgruß in ihre „geschlossene Gesellschaft“ und weist sich als Gekreuzigter aus. Die Begegnung mit dem Auferstandenen verwandelt die Furcht in Freude. Der erste Friedensgruß markiert den ersten Wendepunkt. Die Welt hat sich nicht verwandelt, aber die Jünger werden durch die Begegnung mit Jesus verändert. Ich wünsche uns, dass die Begegnung mit dem auferstandenen Herrn uns auf wunderbare Weise verwandelt, so dass Zuversicht und Freude die Befürchtungen dominieren. Dann können wir uns heraus wagen aus der geschlossenen christlichen Gesellschaft in diese Welt, die das Evangelium so notwendig braucht.

Neuer Auftrag

Der zweite Friedensgruß markiert den zweiten Wendepunkt. Die Jünger waren orientierungslos und ohne wirkliche Perspektive. Sie erhalten einen neuen Auftrag. „Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch!“ Das ist eine erstaunlich große Zumutung. Die Jünger werden so zu Boten des Evangeliums, des Glaubens, der Mission Gottes in dieser Welt. Als Botschafter erhalten sie das Evangelium von Jesus Christus, das ist die inhaltliche Seite ihrer Mission. Sie werden es in aller Welt bezeugen, auch wenn sie in der Situation noch nicht wissen, wie es aussieht, missionarisch Gemeinde zu sein. Sie haben noch keine Ahnung, wie das alles passieren soll. Aber sie werden ausgerüstet und beflügelt vom Geist Gottes, mit dessen Hilfe sie dann die richtigen Schritte entdecken werden. Wir suchen nach Wegen, heute in unserer Zeit missionarisch zu sein. Vielleicht sind wir dabei eher tastend als gewiss, wie das geschehen soll. Vertrauen wir dem Geist Gottes, dass er uns leitet, durch Niederlagen reifen lässt, durch Misserfolge hindurch bringt und durch Erfolge stärkt. Wir wollen „einladend leben, und Menschen zu Jesus führen“.

Dass das an vielen Orten gelingt wünscht Ihnen

Ihr *Konrad Flämig*

Abschied und Übernahme
der Verantwortung

Nach der GR-Wahl im Sommer letzten Jahres haben im Herbst in allen Bezirken die neuen Gemeinschaftsräte ihre Leitungsaufgaben übernommen. Zum einen wurden bewährte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter verabschiedet, die die Vorstandsaufgaben in jüngere Hände legten. Ihnen sei herzlich gedankt für ihr Engagement. Zum anderen übernahmen neue Leute die Verantwortung, ihnen sei herzlich gedankt, dass sie bereit sind Zeit, Kraft und Engagement in den nächsten Jahren einzubringen.

In vielen Orten wurde eine Sonderveranstaltung dazu genutzt, um den neuen Gemeinschaftsrat einzuführen, so auch die Marktreutwitzer Bezirkskonferenz. Nach dem gemeinsamen Lob Gottes, das vom Posaunenchor und der Band begleitet wurde, fand die Einführung des neuen Gemeinschaftsrates statt. Als erstes ging an Renate Dengler ein großer Dank für fünf Jahre treue Mitarbeit. Anschließend führte Verbandsinspektor Konrad Flämig den neu gewählten Gemeinschaftsrat ein: Joachim Hopp, Bernhard Häupl, Karina Voll, Friedrich Arzberger und Karl Schiller. Konrad Flämig dankte ihnen, dass sie Verantwortung für die Arbeit im Verband übernehmen wollen und machte dazu Mut, denn „Gott schreibt mit Menschen Segensgeschichte und bringt auf diese Weise sein Evangelium voran!“

Nach der Einsegnung wurde uns in der Predigt auf eindrückliche Weise die Geschichte des Generals Naemann erzählt mit dem Fazit: „Der General geht baden, erlebt aber, dass man mit Gottvertrauen nicht baden geht!“ Den Abschluss des Festes bildete ein tolles Kuchen- und Häppchenbuffet und gute Gespräche am Tisch.

Hanne Arzberger, Rösrau



Renate Dengler wird verabschiedet



Konrad Flämig führt den neuen Gemeinschaftsrat ein

Oasentag für Frauen

„Eine Krone in der Hand des Herrn“, unter diesem Thema organisierten Gabi Klein und Eda Kresin einen Oasentag, an dem im Oktober 2017 in Nürnberg 22 Frauen teilnahmen. Darunter auch einige, die zum ersten oder zweiten Mal in unserem Hause weilten. Das hat uns sehr gefreut. Als Referentinnen begleiteten uns Jutta Hochsam (Prädikantin in der Gem. Winkelhaid) und Andrea Federsel, zwei engagierte junge Frauen. Beide haben Familie und wohnen im Nürnberger Land. Wir erlebten einen intensiven Tag mit viel geistlichem Programm, unterbrochen von einem leckeren Mittagessen vom Metzger, selbstgezaubertem Nachtmisch und köstlichen selbstgebackenen Kuchen.

Am Vormittag ging es schwerpunktmäßig um die Frage: Wie sehe ich mich? Was hat mich geprägt? Wie sieht mich Gott? Wer bin ich eigentlich? Zugrunde lag ein Text aus Jesaja 62.3: „Und du wirst eine prachttvolle Krone sein in der Hand des Herrn und ein königliches Diadem in der Hand deines Gottes“. Im Kontext dieses Verses geht es um die zukünftige Herrlichkeit Zions. Andrea Federsel baute die Brücke: Jede von

uns darf sich als geliebtes Kind Gottes – erkauft und erlöst durch Jesus Christus – verstehen, als ein kostbarer Edelstein in der Hand des Herrn. Wir wurden ermutigt, darüber nachzudenken: Wo steckt eigentlich mein Problem? Was hindert mich, mich als etwas ganz Kostbares und Wertvolles in der Hand Gottes zu sehen? Lege deine Sorgen nieder, auch deine Zweifel, deine Schuld, dein Misstrauen, deine Ängste... in die Hand Jesu.

Dieser Spur folgten wir auch am Nachmittag. Die Referentinnen hatten im Saal vier Stationen aufgebaut, die uns einluden, im stillen Gespräch mit Jesus uns der Frage zu stellen: Herr, wer bist du für mich?

- Mein guter Hirte, der mich als das verirrte Schäfchen auf seinen Schultern heimträgt? Hier begleitet uns ein Bild von Sieger Köder
 - Die große und mächtig starke Hand, in der ich mich als kleines Menschenkind bergen darf und ich dadurch eine große Würde bekomme? Diese Würde macht mich fähig, Lasten zu tragen und stark zu sein.
 - Die starken Schultern, die mich tragen, wenn ich nicht mehr in der Lage bin zu laufen? Mein Kind, wo du nur eine Spur gesehen hast, da habe ich dich getragen!
 - Das kuschelige Nest, in dem ich mich als hilfloser kleiner Vogel bergen darf? Von allen Seiten umgibst du mich und hältst deine Hand über mir!
- Als Abschluss und Höhepunkt dieses besonderen Tages bestand die Möglichkeit, ein Kärtchen mit einem Wort Gottes zu ziehen und sich persönlich mit Handauflegung segnen zu lassen. Es hat uns sehr berührt, dass so viele davon Gebrauch gemacht haben. Unser tiefster Wunsch ist es, dass jede Teilnehmerin gestärkt und ermutigt ihren Heimweg angetreten hat, in der frohen Gewissheit, eine kostbare Perle – ein Diadem – in der Hand des Herrn sein zu dürfen.

Gabi Klein, Nürnberg



NKD spendet für Kulmbacher KidsTreff

Ausdauer war beim NKD-Spendenlauf gefragt, zu dem der Textildiscounter mit Sitz in Bindlach, den Kulmbacher KidsTreff eingeladen hatte. Neben dem Personal der NKD-Zentrale in Bindlach waren zehn Teilnehmer vom KidsTreff am Start. Der Jüngste lag noch im Kinderwagen. Der etwa 800 Meter lange Rundkurs führte ums Gelände des NKD - Lagers herum. Einige der Kinder schafften bis zu sechs Runden, und ihre Ausdauer wurde belohnt: Der Geschäftsführer von NKD, Christian Welles, und die Betriebsratsvorsitzende Nicole Zander überreichten den Läufern 500 Euro für die KidsTreff-Kasse und eine große Tüte Schokoladennikolaus für die jungen Sportler.

Doris Täuber,
LKG Kulmbach

Einige der KidsTreff-Läufer zusammen mit NKD Geschäftsführer Christian Welles (Dritter von links) und Betriebsratsvorsitzender Nicole Zander (Dritte von rechts)



ErIch - #nofilter #bedifferent Herzlichen Glückwunsch cjb

Alle sind Pfingstsonntag eingeladen

Seit 90 Jahren geschieht cjb-Verbandsarbeit. Wie viel Segensgeschichte steckt da drin – dass Kinder und Jugendliche Jesus erlebt, kennengelernt und lieb gewonnen haben. Dass sie sich IHM anvertraut haben. Das darf, das muss gefeiert werden! Und das werden wir auch. Natürlich Pfingsten – wir wagen das Experiment und beginnen dieses Jahr bereits am Freitag – am 18.05.2018. Und laden Sie und Euch herzlich ein, am Pfingstsonntag nach Puschendorf zu kommen, am 20.05.18 um zurückzuschauen, alte Weggefährten zu treffen. Beim Picknick am Nachmittag mit cjb'ern ins Gespräch zu kommen. Erfahrungen und geistliche Erkenntnisse zu teilen, ihren Glauben zu bezeugen.

Missionarisch unterwegs

Aber wir wollen uns nicht selbst feiern – sondern missionarisch unterwegs sein. Vom 15.-20.10.2018 werden in 13 cjbs parallel Jugendevangelisationen stattfinden. Unter dem Titel „ErIch #nofilter #bedifferent“ werden Abende von Jugendlichen für Jugendliche gestaltet. Er, Jesus – und ich. Es wird um diese intensive Beziehung gehen, um Echtheit (#nofilter) und ums Leben als Jesusnachfolger (#bedifferent). Der Abschluss der Evangelisationen wird am 20.10.2018 zentral in Puschendorf erfolgen. Die Themen stehen, Gestaltungsideen sind gesammelt. Wenn Sie diese Zeilen lesen, haben wir hoffentlich alle EvangelistInnen fest und erste regionale Info-Veranstaltungen bereits durch-

geführt, um die örtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu motivieren, zu ermutigen und in Bewegung zu bringen. Und sie überlegen, welches Konzept sie gern bei sich vor Ort umsetzen wollen.
Die Evangelisten werden teilweise im Gästehaus in Puschendorf wohnen und jeden Tag an die Veranstaltungsorte ausschwärmen. Sie haben vormittags geistliche Gemeinschaft untereinander und können ihre Erlebnisse teilen haben einen neutralen Ort zum Auftanken, zum zur Ruhe kommen.

Abhängig von Gebet und Finanzen

Wir sind gespannt, was daraus werden wird. Aber wir wissen auch: Wir sind abhängig vom Gebet. Deswegen die herzliche Einladung: Betet mit! Unten finden Sie Gebetsanliegen. Danke, wenn Sie das mit in Ihre Gebetsliste nehmen. Und vor Ort bei den cjbler nachfragen, wofür sie konkret beten können und die Mitarbeiter unterstützen können.

Gleichzeitig wollen wir Sie bitten: Wäre es möglich, diese Woche auch finanziell zu unterstützen? Die Woche wird uns ca. 15.000 € kosten. Vielleicht können Sie dem cjb ein Dankopfer zukommen lassen? Für das, was Sie selbst durch den

cjb erhalten haben? Ob 90 Cent, 9 Euro, 90,90 € oder...? Gern dürfen Sie auf das cjb-Konto mit dem Stichwort „90 Jahre cjb“ überweisen. IBAN: DE 04 7625 0000 0005 2528 12
Vielen Dank!

Gebetsanliegen:

- Dass die Evangelisten und Evangelistinnen Jesus bezeugen
- Dass Teenager und Jugendliche zu Jüngern Jesu werden
- Dass die cjbler Mut haben, ihre Freunde, Nachbarn, Kollegen einzuladen
- Für ausreichend Mitarbeiter
- Für die Finanzierung dieser Tage
- Für Bewahrung bei allen anstehenden Fahrten
- Für die zentrale Abschlussveranstaltung am 20.10. in Puschendorf – dass dort vertieft wird, aber auch die cjbler ihre Freunde einladen können, mitzukommen
- Danke, wenn Sie uns im kommenden Jahr mittragen – durch Nachfragen, Gebet, Interesse, ganz praktisch oder auch finanziell!



Gemeinde christuszentriert leiten

Verbandsmitarbeitertag 2018

Eine Gemeinschaft mit Jesus in ihrer Mitte lebt davon, dass uns die Menschen wichtig sind. Diejenigen, die innerhalb - und diejenigen, die außerhalb des „Kreises“ stehen: Menschen auf der Suche, Menschen mit Sehnsucht, Menschen mit Gaben und Fähigkeiten, Ängsten und Sorgen. „Lobe den Herren“, dieses Lied stimmte uns am 27.1.2018 auf das Ziel und die Grundlage unserer Gemeinschaftsarbeit ein. Die Referenten aus dem Verband (Marcus Dresel, Erwin Lechner, Marcus Kresin, Walter Ittner und Konrad Flämig) spannten den Bogen von der eigenen Geschichte hin zu dem Platz, an den Gott uns in unserem Ort stellt. Alles zum Lob und zur Ehre Gottes. Dabei ist das Hören auf Gottes Ruf genauso wichtig wie das mutige Vorangehen.

Durch die tiefgehenden Referate und die Möglichkeit, sich miteinander auszutauschen und die Situation in den einzelnen Bezirken zu bewegen und im Gebet Gottes Handeln zu erbitten, wurden die Frauen und Männer aus den Leitungskreisen unserer Gemeinden aktiviert. Die Herausforderung ist nun, das Gehörte mit in die Bezirke zu nehmen und dort weiter zu denken, weiter zu beten und weiter zu gehen. Es reicht nicht, die Frage nach der chris-



Blick ins Plenum

*Marcus Dresel:
„Die Freude an Jesus ist größer als die Furcht vor den Menschen“
(M.Klein)*



In den Pausen wurde rege Austausch gepflegt



Konrad Flämig: „Wir wollen den Mitgliedern das Leitbild neu als Leitlinie geben.“



Erwin Lechner: Vier Säulen, die beim Gemeindeaufbau helfen. „Es muss vom Kopf ins Herz und dann in die Hände und Füße kommen.“

tuszentrierten Leitung einmal gestellt und beantwortet zu haben, denn geistliche Leitung ist ein ständiger Prozess der im Ringen mit Gott und in der Begegnung mit den Menschen erlebt, gelebt und gegangen wird. Wir wurden mit wichtigen Fragen nach Hause geschickt und sind jetzt dran, diese in unseren Kreisen und Begegnungen zu stellen und Antworten zu finden, die zu unserer Situation vor Ort passen.



Blick ins Plenum



Philipp Mauer,
Naïla



Walter Ittner: Eine solide Information über die Gemeindeaufbaukonzepte.



Marcus Kresin: Intensiv und persönlich anhand von Apg.10. „Gott führt schrittweise voran.“

Statements zum Verbandsmitarbeitertag

- „Wir müssen zu den Menschen gehen, denn sie kommen nicht automatisch zu uns.“ Stefan Regler, Schweinfurt
- „Die Bibelarbeit über Apg. 10, hat mich ermutigt zum persönlichen Gebetsleben - zur Begegnung mit Jesus - zum Hören.“ H. Arzberg, Rösslau
- „Ich will nicht auf dem Negativen herumreiten, sondern mich am Positiven freuen und loben.“ Markus Klein, Fürth
- „Ich fand bemerkenswert, dass Klartext geredet wurde. Weg vom falschen Stolz, hin zu Jesus und Gottes Wirken im Heiligen Geist. Genau das soll unsere Entscheidungen im GR prägen.“ Sylvia Hein, Uffenheim
- „Die Beobachtungen im Neuen Testament, wie unterschiedlich die Wege sind auf denen Gott Menschen zum Glauben führt, haben mir den Blick für die Möglichkeiten Gottes und neue Hoffnung für Situationen und Menschen in meinem Umfeld eröffnet.“ Gottfried Betz, Dombühl
- Wie viel man in so einen Tag hineinpacken kann. Sehr vortraglastig. Keine Möglichkeiten bzw. zu wenig, um den Referenten Fragen zu stellen.

Einladung zur Kundgebung für „verfolgte Christen“

Am Samstag den 17. März 2018 um 12.30 Uhr veranstaltet die Evangelische Allianz Nürnberg die „Kundgebung für verfolgte Christen weltweit“. Dabei sind zahlreiche Unterstützer: Ev. Dekanate, Kath. Pfarrgemeinden, Puschendorfer Gemeinschaftsverband, Freikirchen, Hilfswerke; Kirche in Not, Open Doors und viele andere Organisationen.



Gruppenfoto einiger der Träger (2017)

Die Hauptredner bei dieser Veranstaltung sind Volker Kauder (CDU/CSU Fraktionsvorsitzender im Deutschen Bundestag) und Markus Rode (Leiter von Open Doors, Deutschland). Auch Zeitzeugen, Musiker und Länderpaten mit Betern stehen für die „verfolgten Christen“ öffentlich ein.

Die Veranstaltung wird zum fünften Mal durchgeführt.



Monsignore Jihad Nassif berichtete 2017 aus der syrischen Stadt Homs

Neues aus der Diakonie-Gemeinschaft

An dieser Stelle kommt zunächst Peter Jahn im Originalton zu Wort. Peter Jahn, der unermüdete Organisator, Ermütiger, Zupacker, Sortierer und Kopf des Rumänien-Projektes:

Liebe Geschwister und Freunde unseres Gemeinschaftsverbandes, schon liegen einige Wochen, seitdem unsere Aktion „Weihnachtsfreude für rumänische Kinder“ abgeschlossen wurde, hinter uns. Im Namen der Diakonie-Gemeinschaft Puschendorf e.V. und aller unserer Mitarbeiter bedanken wir uns ganz herzlich für alle Ihre Hilfe. Einzelpersonen, Seniorenkreise, Gemeinschaften, Kindergruppen und auch ganze Bezirke haben unsere Aktion unterstützt. Es ist für uns keine Selbstverständlichkeit, sondern Grund zum Danken, dass Sie uns die Hände füllen, um anderen Menschen (Kindern, Erwachsenen) in ihrer Not zu helfen. 2.250 Päckchen konnten wir mit 4 Transporten durch ehrenamtliche Mitarbeiter nach Rumänien bringen. In ca. 40 Orten, bei einer Entfernung von 600 km (von Sighet im Norden bis Brasov im Süden), konnten Kinder beschenkt werden. Die Freude und Dankbarkeit war wieder riesengroß. Danke auch für alle Kleider- und Geldspenden während des vergangenen Jahres 2017. Wir bitten unseren treuen Gott, ER möge Sie reichlich dafür segnen.

Liebe Grüße, im Namen der Diakonie-Gemeinschaft Puschendorf e.V. und unseres rumänischen Mitarbeiter-Teams

Ihr Peter Jahn



Ein paar Streiflichter aus der Diakonie-Gemeinschaft im Telegrammstil. Die Umbauarbeiten im Eingangsbereich sind abgeschlossen. Die Rezeption erstrahlt in neuem Glanz. Allerdings geht es für die Mitarbeiter im technischen Bereich nahtlos weiter. Die Werkstatt wird zu einem rustikalen Gruppenraum, für Konfirmanden und Jugendliche ausgebaut. Die crossing-teamler werden im Februar in den Personalstock des HHH umziehen. Dann kann die Wohnung in der Waldstraße für Ehepaar Rößner vorbereitet werden. Das haben Sie sicher schon erfahren: Diakon Friedrich Rößner (noch Amt für Gemeindedienst) wird zum 1.4.2018 den Dienst als Rektor der Diakonie-Gemeinschaft beginnen. Im November wurde er mit sehr großer Mehrheit von den Mitgliedern der Diakonie-Gemeinschaft gewählt. Wir sind dankbar!

Wegen des Einführungstermins: bei Drucklegung des Blickpunktes stand er noch nicht ganz fest. Aber es gibt Mittel und Wege, Sie rechtzeitig zu informieren.

Herzliche Grüße aus der Diakonie-Gemeinschaft

Ihre S. Evelyn Dlugak



Was strahlen Christen aus?

„Ihr seid unser Brief, in unser Herz geschrieben, erkannt und gelesen von allen Menschen! Ist doch offenbar geworden, dass ihr ein Brief Christi seid durch unsern Dienst, geschrieben nicht mit Tinte, sondern mit dem Geist des lebendigen Gottes, nicht auf steinerne Tafeln, sondern auf fleischerne Tafeln der Herzen.“

(2.Kor 3,2.3)

»Für die meisten Menschen sind lebendige Christen die einzige Bibel, die noch gelesen wird.« Mit diesem Satz beschreibt Hans Peter Royer einmal die Herausforderung unseres Glaubens. Und der Apostel Paulus nennt die Korinther in unseren Versen einen Brief, der von allen Menschen gelesen wird. Wir sind ein Brief Christi. Wir geben der Bibel ein Gesicht.

Überforderung?

Bei so einer steilen Aussage »Wir sind ein Brief Christi« ist der Weg nicht weit zur Überforderung. Denken wir an die Forderung des Philosophen Friedrich Nietzsche: »Die Christen müssten mir erlöser aussehen, wenn ich an Ihren Erlöser glauben sollte.« Der Satz ist ja wahr. Wie viele Menschen werden durch ein verkrampftes, gesetzliches und freudeloses Christsein, davon abgehalten, sich näher mit unserem Erlöser auseinanderzusetzen. Und auch wir in unserer Gemein-

schaftsbewegung werden allzu oft schuldig an dieser Stelle. Wir haben durch unser Leben und durch negative Erfahrungen in unseren Gemeinschaften Menschen verprellt, die dadurch immunisiert wurden gegen den christlichen Glauben.

Es hängt nicht an uns

Aber dieser Satz ist auch zu tiefst falsch. Und zwar aus zwei Gründen. Zum einen ist der Frust über »Gottes Bodenpersonal« oft nur eine Ausrede für Menschen nicht glauben zu müssen. »Die, die in die Kirche rennen, sind auch nicht besser. Sind doch alles nur Heuchler...« Und dann wird die Schuld der Christen wie eine Art Schutzschild vor sich hergetragen, um sich nicht auf den lebendigen Gott einlassen zu müssen. Man nimmt das Schlechte und Unvollkommene, das man irgendwann erlebt hat – oder von dem man auch nur gehört hat – um sich nicht dem Herrn stellen zu müssen, der ein Anspruch auf das Leben hat.

Zum anderen ist dieser Satz auch falsch, weil er den Glauben auf ein falsches Fundament gründet. »Ich würde ja vielleicht und eventuell an diesen Erlöser glauben, wenn die Christen besser, vollkommener und weniger verkrampft leben würden.« Aber es kommt nicht darauf an, dass wir ein perfekter Brief sind, sondern dass wir die Botschaft des Herrn weiter-

geben, der nicht enttäuscht. Und der Menschen verändert, auch wenn sie noch nicht am Ziel, noch nicht vollkommen und noch nicht alles richtig machen.

Entlastung

Darum gilt es genauer hinschauen und diese grandiose Zusage in unserem Vers zu entdecken, oder wie es ein Theologe formulierte, den »kategorischer Indikativ«. Nicht: Wir sollen es sein. Nicht: strengt euch an, damit etwas ausstrahlt von eurem Leben. Nein, schreibt Paulus: »Ihr seid!«. Und das gilt der Gemeinde in Korinth, die sich an mancher Stelle mit Streitereien, Parteiungen und gelebter Überheblichkeit ja wirklich nicht mit Ruhm bekleckert hat. Und das gilt auch uns, wo wir manchmal in den Spiegel schauen und denken: Was kann denn schon ausstrahlen von unseren oft gar nicht so beeindruckenden Glaubens- und Gemeindeleben?

Nicht das Briefpapier, sondern der Inhalt ist entscheidend

Stellen wir uns einen Brief vor, formvollendet geschrieben ohne Fehler, schön gestaltet auf edelsten Blütenpapier. Aber in ihn sind nur Floskeln und Nichtigkeiten festgehalten. Daneben einen anderen Brief, wo uns ein lieber Freund oder



Freundin, mitteile, dass wir ihm wichtig sind, dass er uns gern hat, uns schätzt und gerne mit uns zusammen ist. Vielleicht ist der geschrieben auf einer Serviette oder einem Notizzettel, oder fehlerhaft mit krakeliger Schrift. Welchen Brief würden wir lieber erhalten?

Ganz klar, den Zweiten. Genau so ist es mit uns als Brief Christi. Natürlich ist es besser, wenn wir als Brief weniger Fehler, Flecken, Macken und unschöne Stellen enthalten. Aber entscheidender ist doch die Botschaft, die im Brief vermittelt wird. Und je länger ich mit Jesus lebe, desto deutlicher wird mir: Was Menschen wirklich anspricht und was wirklich ausstrahlt, ist nicht ein heiles und vollkommenes Christsein. Und zwar nicht nur, weil dies oft eine Einbildung ist. Sondern was ausstrahlt und einlädt zu Jesus, ist, wenn ein Mensch inmitten seiner Fehler und Unvollkommenheiten und all der Brü-

che in seinem Leben an Jesus festhält. Und er trotz Mängel und Zweifel sein Leben diesem Herrn hinhält, weil er weiß, dass er von ihm gehalten und getragen wird.

Eine Hoffnung haben

Graham Tomlin hat einmal die Frage gestellt: Was ist der wichtigste Moment für das Evangelium? Sicher nicht, wenn wir als Christen immer auf alles eine Antwort haben, selbst wenn wir nicht gefragt wurden. Für ihn ist der wichtigste Moment für das Evangelium, wenn Menschen die Frage nach unserer Hoffnung stellen. »Seid allezeit bereit zur Verantwortung vor jedermann, der von euch Rechenschaft fordert über die Hoffnung, die in euch ist« (1. Petrus 3,15). Darum: Lebe ein Leben, das eine Frage hervorruft. Was provoziert die Frage? Wo wir lernen, mit Jesus als Herrn zu leben im Bereich,

Geld, Besitz, Ehe und Umfeld. Und das braucht nicht die Perfektion oder eine vorgespielte Fehlerlosigkeit, die doch nur Fassade ist.

Sondern wir haben die Hoffnung, dass Gott mit uns seine Arbeit noch nicht beendet hat. Er vergibt auch heute noch Schuld und kann uns gebrauchen sogar mit unseren Schwächen. Und wir haben eine Hoffnung auf die neue Welt Gottes, wo es dann heißt: »Siehe, ich mache alles neu.«

Auch mit Rechtschreibfehlern schön

Mit dieser Hoffnung lebt es sich gelassener. Solange wir Gottes Geist an unserem Leben wirken lassen, strahlen wir etwas Einladendes hinaus in unsere Welt. »Ihr seid ein Brief Christi« in dieser Welt. Es mag sein, dass es in diesem Brief Rechtschreibfehler gibt, vielleicht ist die Grammatik nicht ganz korrekt. Und der Stil ist nicht so, dass er Preise gewinnt. Das Entscheidende aber ist das nicht, sondern ob diejenigen, die darin lesen, etwas von der Größe, der Liebe und der Barmherzigkeit Gottes spüren. Und dass sie Lust bekommen, weiter zu lesen und nach dem nächsten Kapitel zu fragen.

Walter Ittner,
Ansbach



Botschafter der Versöhnung

„Einladend leben - Was strahlen Christen aus?“ Ich bin aus eigener Erfahrung der Überzeugung, dass unser Selbst- und Auftragsverständnis, wer wir als Christen sind und was wir zu tun haben, stark prägt, was wir ausstrahlen.

„Steuerfahnder“

Als Kind der Gemeinschaftsbewegung hatte ich zunächst eine Prägung erfahren, die mich wenig einladend wirken ließ und mir die Ausstrahlung der Steuerfahndung verlieh. Eine Grundüberzeugung lautete in etwa: *Damit die Ungläubigen sich bekehren, müssen wir Christen ihnen begreiflich machen, dass sie in Sünde leben. Denn solange sie ihr Problem nicht kennen, werden sie auch keine Lösung wollen.* Die Folge war, dass ich bei meinen ungläubigen Gesprächspartnern immerzu und unaufgefordert auf ihre Lebensdefizite zu sprechen kam. Ich begann Diskussionen über weltanschauliche Meinungen in denen nach meiner Einschätzung deutlich wurde, wie weit entfernt das Denken dieser Menschen von Gottes Sicht der Dinge war. So schien es ganz einfach, ihnen begreiflich zu machen, dass sie ein Problem mit Gott hatten. Dadurch ergab sich die Möglichkeit zu erklären, wie sie Gott versöhnlich stimmen konnten, der zu Recht zornig war - nämlich indem sie gläubig würden. Das

hieß nicht mehr, als dass sie möglichst jetzt ein für sie komplettes neues Weltbild zu ihrer Überzeugung machten und von nun an alles daran setzten mit ihrem Verhalten Gottes Maßstäben zu entsprechen - ganz gleich, wie groß die Kluft sein mochte, die zwischen diesem Ideal und ihrem bisherigen Leben lag. Die im Rückblick wenig erstaunliche Erfahrung war, dass diese Ungläubigen angesichts dieser Botschaften bei mir das Gefühl hinterließen, immer ungläubiger zu werden und sich trotz allem für keine Lösung zu interessieren. Als Ursache all dessen verstand ich weder meine wenig einladende Art, noch meine Ausstrahlung, sondern allein den Willen der Menschen.

Heute würde ich sagen, dass in der gerade geschilderten Sichtweise so ziemlich alles auf dem Kopf steht, was nur denkbar ist. Ich „verkaufte“ den Glauben als ein Werk, mit dem Gott versöhnlich gestimmt werden sollte. Die Botschaft die uns aufgetragen ist, ist jedoch das genaue Gegenteil und vermag es Glauben zu wecken, der darin besteht etwas zu empfangen und nicht darin etwas bringen zu müssen.

In 2. Korinther 5,17-21 steht (Luther 2017): *Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Kreatur; das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden. Aber das alles ist von Gott, der uns mit sich selber versöhnt hat*

durch Christus und uns das Amt gegeben, das die Versöhnung predigt. Denn Gott war in Christus und versöhnte die Welt mit ihm selber und rechnete ihnen ihre Sünden nicht zu und hat unter uns aufgerichtet das Wort von der Versöhnung. So sind wir nun Botschafter an Christi statt, denn Gott ermahnt durch uns; so bitten wir nun an Christi statt: Lasst euch versöhnen mit Gott! Denn er hat den, der von keiner Sünde wusste, für uns zur Sünde gemacht, auf dass wir in ihm die Gerechtigkeit würden, die vor Gott gilt.

Botschafter der Anklage?

Unsere Botschaft der Versöhnung lautet nicht: Versöhnt Gott dadurch, dass ihr gläubig werdet! Sondern: Lasst euch versöhnen mit Gott! Darin besteht der Glaube, dass jemand seine Unversöhnlichkeit aufgibt, wie auch immer sie im Detail aussehen mag. Der Eine lebt auf Distanz, weil er schlechte Erfahrungen mit seinem leiblichen Vater machte und diese nun auf Gott projiziert. Ein Anderer hat kein Vertrauen in die unberechenbare Hilfe Gottes und tut alles um sich selbst zu helfen. Ein Dritter verachtet Gott womöglich, weil ihn Christen und ihr Umgang mit wissenschaftlichen Erkenntnissen von heute verrückt und wütend macht. Ein Weiterer wurde vielleicht von Christen verletzt, missbraucht oder ver-

achtet. Wieder ein Anderer hat möglicherweise großes Unglück erlebt und hält Gott – wenn er seine Existenz überhaupt in Betracht zieht – für ein Monstrum. Es gibt unzählige Gründe dafür, dass Menschen mit Gott nicht versöhnt sind.

Das große Wunder, dessen Zeugen wir sind, besteht darin, dass wir nicht Botschafter der Anklage und Verurteilung sind, sondern Botschafter dafür, dass Christus uns mit sich versöhnt hat, als wir noch Feinde waren (Röm 5,10) und, dass diese Absicht Gottes für jeden Menschen gilt. Wir bitten unsere Mitmenschen, dass sie sich versöhnen lassen. Wir bitten, weil man es keinem Menschen erfolgreich befehlen kann. Wir bitten, weil Gott bittet, weil es sein Wunsch ist, dass Menschen von der Angst, dem Aufruhr, dem Misstrauen, dem Hass ihm gegenüber frei werden.

Da ist keine Botschaft der Anklage, sondern des Freispruchs: wie bei der Sünderin, die Jesu Füße salbte (Lk 7,36-50). Oder bei dem Mann, der ihm durch ein Loch im Dach zu Füßen gelegt wurde (Lk 5,17-26). Dem Blindgeborenen, der Jesu Jünger ganz selbstverständlich annehmen ließ, dass er selbst oder seine Eltern gesündigt hätten (Joh 9,2). Oder der Ehebrecherin, deren Steinigung zur Debatte stand (Joh 8,11). Dem Verbrecher am Kreuz, der nicht mehr aufzuweisen hatte als die Einsicht, dass er zu Recht bestraft wird und den Wunsch im Reich Gottes sein zu dürfen

oder selbst diejenigen, die Jesus kreuzigten und für die er seinen Vater bat ihnen zu vergeben (beides Lk 23,32-43).

In Jesus ist keine Botschaft der Ablehnung und Distanzierung, sondern der Annahme und Gemeinschaft, wie bei Levi und Zachäus – beides Zöllner und damit in den Augen ihres Volkes Verräter. Darüber hinaus viele andere Leute, die als Sünder verschrien waren oder zumindest zum Teil als von Gott bestraft, nicht für gemeinschaftsfähig oder schlicht unwürdig galten, wie Aussätzige, Behinderte oder auch einfach Kinder, Frauen oder Angehörige ungeliebter Volksgruppen.

Wir müssen aufpassen, dass wir den Umgangston, den Jesus zuweilen mit den Pharisäern pflegte, nicht zum Grundton unseres Umgangs mit unseren Mitmenschen ohne christliches Bekenntnis machen. Denn damit würden wir etwas ganz anderes tun als Jesus. Die Pharisäer waren ja nicht die Ungläubigen, sondern vielmehr die Frommen mit der größten Gewissheit dazu zu gehören und mit ihrer Frömmigkeit mehr als die Anderen Gottes Willen zu entsprechen. Was Jesus ihnen gegenüber so harsch macht, wird in Matthäus 23,13 deutlich: *„Weh euch Schriftgelehrte und Pharisäer, ihr Heuchler, die ihr das Himmelreich zuschließt vor den Menschen! Ihr geht nicht hinein, und die hinein wollen, lasst ihr nicht hineingehen.“*

Jesus ist aufgebracht über diese Selbstgerechtigkeit, die sich selbst zum Maßstab macht – oder ehrlicher gesagt, seine Ideale, denen man selbst nicht gerecht wird. Jesus entsetzt sich über die Anmaßung, anderen einen Splitter aus dem Auge entfernen zu wollen, während man selbst einen Balken darin stecken hat. Es ist die Vermessenheit zu beurteilen und sich selbst zu Türstehern des Reiches Gottes zu ernennen.

Das ist ein Fehlweg auf dem ich mich einst selbst ertappt habe. Ich wählte mich im Reich Gottes und meinte darum meine Ansichten und meinen Lebensentwurf zum Modell für einen Glauben machen zu können, der von Gott Anerkennung in Form von Gnade fand. Dabei ist es doch immer anders herum. Der Glaube ist nicht Auslöser der Gnade Gottes, sondern Reaktion auf die gnädige Versöhnungsbereitschaft Gottes.

Es ist alles getan!

Das Gewinnende am Tod Christi am Kreuz ist nicht zuerst die Erfüllung von Opfervorschriften. Das ist theologisch interessant und hat eine innere Logik, die den interessierten Bibelleser irgendwann einmal packt. Aber was Menschen gewinnt, die gar nicht mit dem Anspruch leben, solche Vorschriften zu erfüllen, ist die Haltung die Jesus in seinem Gang ans Kreuz zum Ausdruck gebracht hat. Gottes Versöhnungswille ist so übermächtig, dass er uns nicht vorwirft

Schuld zu sein am Bruch zwischen sich und uns, sondern alle Schuld auf sich nimmt. Den Gerechten macht er zum Sündenbock. Er nimmt alles aus dem Weg was uns von ihm trennt.

Und da ist noch eine Ebene des Verstehens im Gang Jesu ans Kreuz. Er lässt sich von uns misshandeln. Er wird zu Unrecht als Übeltäter von den Menschen gerichtet, bestraft, verschmäht, ausgegrenzt und zur Gegenwehr angestachelt. Aber Jesus lässt sich trotz seiner grenzenlosen Macht lieber auf das Schlimmste erniedrigen, als uns Geliebten auch nur ein Haar zu krümmen und tatsächlich zum Täter zu werden. Er gibt uns nicht den geringsten Anlass, der uns vermuten ließe, er könne gegen uns sein. Nein, Jesus ist ganz und gar für uns und das selbst in diesem Kulminationspunkt des Hasses, der Ungerechtigkeit und der Blindheit gegenüber Gott, den das Geschehen am Kreuz darstellt. Gottes Will uns versöhnen – unbedingt!

Und darum können wir Botschafter der Versöhnung für unsere Mitmenschen sein. Wir bitten an Christi statt: „Lasst euch versöhnen mit Gott.“ Die Näherbestimmung dieses Versöhnungsgeschehens besteht eben nicht darin zu sagen, was alles zu tun ist, sondern zu sagen: „Es ist alles getan! Glaube nur! Vertraue Jesus. Sieh, wie er die Menschen annahm, Gemeinschaft mit ihnen pflegte, wie er selbst dann noch versuchte

sie zu gewinnen, als sie ihm das Leben nahmen indem er Gott den Vater in dem Moment um Vergebung für ihre Sünden anflehte, als sie das größte Vergehen der Weltgeschichte vollbrachten: Mit unversöhnlichen Herzen voller Hass und Abscheu folterten sie Gottes einzigen und geliebten Sohn zu Tode oder ergötzen sich daran.“

Die Botschaft, die uns aufgegeben ist, hat die Ausstrahlung einer herzlichen Einladung, der bedingungslosen Annahme und der Liebe selbst. Das soll nicht heißen, dass wir nicht über Sünde, das Böse, Buße und Umkehr reden dürfen. Aber wir müssen uns klarmachen, dass bei unseren Mitmenschen ganz schnell das Gefühl aufkommen wird, angeklagt zu werden und sich rechtfertigen zu müssen, wenn diese Themen der Anfang und die Mitte unserer Rede über unseren Gott und unseren Glauben sind. Wir alle wissen aus eigener Erfahrung, dass ein Gespräch in dem es um unser Versagen geht uns mehr oder weniger automatisch in die Ecke drängt, uns eine Verteidigungshaltung einnehmen lässt und wir der Aufforderung unsere Schuld einzugestehen nicht gerne nachkommen. Die Bitte um Entschuldigung und ein bußfertiges Herz, kommen, wenn überhaupt, nur schwer und widerwillig, wenn Andere uns die Notwendigkeit eintrichtern wollen. Wenn ich hingegen selbst zu der Erkenntnis komme, dass ich jemandem Unrecht getan habe und ich meine

niederen Beweggründe einsehe, wird mir eine Entschuldigung und eine Bitte um Vergebung leichter über die Lippen kommen und eine andere Qualität haben.

Schon allein deshalb, weil diese Verhaltensmuster bei uns Menschen so typisch sind, plädiere ich dafür, dass wir es neu einüben vermehrt über die Güte unseres Gottes zu sprechen, statt unsere Mitmenschen unter Zugzwang zu setzen, indem wir die Unvereinbarkeit ihres bisherigen Lebens mit Gott zum Thema erheben. Solange ein Mensch nicht an Gott glaubt, wird er stets das Gefühl haben, sich vor uns und unseren Ansichten rechtfertigen zu müssen und er wird sich zu Recht fragen, weshalb er das ausgerechnet uns schuldig sein sollte. Solch ein Gefühl beendet ein gutes Gespräch über den Glauben noch bevor es richtig begonnen hat. Wer aber die gute Botschaft hört, dass Gott auf Versöhnung hofft und alle Anklage fallen lässt, der mag vielleicht verblüfft hinzuhören, sich ordentlich wundern und sich mit Gott versöhnen lassen.

Alexander Pauli,
Hersbruck



»Freiheit in Christus«

Ein Glaubenskurs kurz vorgestellt

Hat sich an dem Tag, als Sie Christ wurden in einem Augenblick ihr gesamtes Denken und Ihre Prägung verändert? Wurden Ihre Erfahrungen ungeschehen gemacht und unbewussten Reaktionsmuster, die Sie daraus entwickelt haben gelöscht? Ich vermute: »Nein!« Wer Christ wird, erlebt eben gerade keine(!) Gehirnwäsche sondern ist herausgefordert: »Richtet euch nicht länger nach den Maßstäben dieser Welt, sondern lernt, in einer neuen Weise zu denken, damit ihr verändert werdet und beurteilen könnt, ob etwas Gottes Wille ist.« (Röm 12, 2) Um erneuert denken geht es ganz zentral in diesem Kurs. »Freiheit in Christus« ist ein Kurs für Menschen, die bereits Jesus Christus als ihren Retter und Herrn angenommen haben. Dabei führt er Menschen sinnvoll weiter, die diese Entscheidung vor nicht allzu langer Zeit getroffen haben. Denen, die schon länger als Nachfolger Jesu leben hilft er, so vieles, was sie im Laufe der Jahre gehört haben einmal in einem hilfreichen Zusammenhang zu sehen. Er stellt die Frage, wo die Wahrheit uns bereits frei gemacht hat – wie Jesus es sagt, und wo uns diese Freiheit noch zu wünschen ist. Der Kurs beginnt mit der Frage nach unserer Identität und der Beobachtung, dass jeder Mensch seit dem Sündenfall

selbst eine Antwort darauf finden muss, ob und in welchem Maß er angenommen, sicher und bedeutungsvoll ist. Und was tun Menschen nicht alles, um diese Fragen zu beantworten?! Wir gehen als Personen davon aus, dass, was wir tun, bestimmt, wer wir sind und welche Bedeutung wir haben. Aber das ist eine falsche Annahme. Gott kehrt das um, indem er uns Identität gibt, die aus der Beziehung zu ihm, dem Schöpfer, erwächst. Was wir sind, soll unser Handeln prägen und nicht umgekehrt. Vom Staunen über die Tragweite der Erlösung Jesu und der Gotteskindschaft aus, beginnt der Kurs zu hinterfragen, was uns geprägt hat und noch bestimmt. Er führt zu der Beobachtung, dass das weit seltener »die Wahrheit« ist, als wir meinen. Er lädt ein, neu zu denken, und zeigt hilfreich Zusammenhänge auf zwischen glauben, fühlen und handeln. Im Laufe der Zeit entdeckt man, dass das Wort Jesu, dass die Wahrheit uns frei machen wird. Das ist realer und praktischer als das, was wir bereits erlebten. Ein ermutigender Kurs, der dabei hilft zu begreifen, was »allein aus Gnade« und »allein durch Christus« bedeutet. Und ein Kurs, der Nachfolge problematisiert, so als ob wir mit dem Glauben ein weiteres Problem zu lösen hätten. Es gibt keine

Anreihung von »Du musst« und »Du sollst« sondern »Du bist«, »Du darfst« und »Du kannst«. Er versucht die »Liebe Christi« neu fassbar zu machen, die Paulus als den »Rückenwind« seines Handelns (2Kor 5, 14) beschreibt.

In der Kursbeschreibung heißt es:

- Es geht darum herauszufinden, ...
- ... wie du von innen heraus eine nigelangelneue Person wurdest.
- ... warum du mutig in Gottes Gegenwart treten kannst, wann immer du willst und das ohne Angst.
- ... wie nichts, was du tust, Gott dazu bringen kann, dich mehr oder weniger zu lieben.
- ... wie du die Auswirkungen (tiefer) Probleme aus deiner Vergangenheit lösen kannst.
- ... wie du sich wiederholende Muster der Sünde durchbrechen kannst.
- ... was Gottes Ziel für dein Leben ist – es könnte dich überraschen!

Christian Hertel, Roth



Bezirk Ansbach	10.3.	9.30 h	Offener Singetag des esb Bayern mit Musikalischer Abendandacht um 19.30 h
	16.3.	17.00 h	Jüdische Feste erklärt: Das Passahfest. Führung durch die Ansbacher Synagoge mit Caféggespräch im Anschluss
	17.3.	19.30 h	Familienermutigungsabend mit Christa Hübner, Regensburg »Kinder zum Glauben erziehen – zwischen Zwang und Freiheit«
	29.4.	19.30 h	Ansbacher Abend mit Carlos Roncal, Gambach
	4.5. 27.5.	9.00 h 10.00 h	Frauenfrühstück mit Sr. Dora Schwarzbeck Freifluggottesdienst an der Kirchenruine St. Salvator bei Rauenzell
Bezirk Bad Windsheim	3.3.	9.30– h	Kinderkleiderbasar
	10.3.	12.00 h 14.30 h	Frauenachmittag »Einander besser verstehen lernen« mit Maria Walther
	25.3.	10.30 h	Gemeinschaftsstunde Plus: Kinder - Ostermusical »Ich bin bei euch«
	27.5.	14.00 h	Alzheimer Gemeinschaftsfest mit Gastrednerin Kornelia Schelter
Bezirk Cadolzburg	14.3.	14.30 h	Offene Runde mit Pfr Büttner
	29.4.	18.00 h	Gebetskonzert mit Christoph Zehendner
	9.5.	14.30 h	Offene Runde mit Frau Wolfram
Bezirk Feuchtwangen	6.3.	9.15 h	Frauenfrühstück in Dombühl mit Maria Walther: »Meine Mutter und ich«
	6.3.	19.30 h	Frauen- und Männerabend in Dombühl mit Maria Walther
Bezirk Fürth	29.3.	19.30 h	Adonia-Konzert »Herzschlag« in der Fürther Stadthalle
	30.4.	19-23 h	Nacht der Religionen in Fürth
	6.5.	10.30 h	Hoffest in Fürth, mit Christoph Reumann
Bezirk Helmbrechts	4.3.	18.00 h	Kindermusical LKG Naila »Dankbarkeit«
	10.3	9.15 h	Frauenfrühstück mit Ruth Aures
	18.3.	11.00 h	MINI-Gottesdienst mit Mittagessen
	4.4.	15.00 h	Treff 60 plus
Bezirk Hersbruck	18.3.	11.00 h	Gottesdienst mit Mittagessen, mit Daniel Hahn, Puschendorf
	16.3.	19.00 h	Männertreff, »Ist das Christentum am Ende?« mit Rainer Dick, Schwabach
	18.3.	15.00 h	Seniorentreff Vorstellung, Erklärung und

Termine

Bezirk Hersbruck (Fortsetzung)	25.4.	15.00 h	Ermutigung zu den „Leitlinien“ für die LKG Arbeit im Bezirk Hersbruck mit Alexander Pauli
	30.5.	9.00 h	Seniorentreff „Frühlingserwachen in der Schöpfung, im Leben und im Glauben“
			Seniorentreff mit Ausflug nach Ebrach zum Baumwipfel Pfad
Bezirk Hof	18.3.	10.30 h	Gottesdienst mit begründeter Hoffnung „Vertrauen – Ich würde ja gerne Gott vertrauen...“ mit Siegfried Erhardt
	15.4.	10.30 h	Gottesdienst mit begründeter Hoffnung „Ehrlichkeit – Ich muss euch nichts vorspielen.“ mit Thomas Erhardt
	13.5.	10.30 h	Gottesdienst mit begründeter Hoffnung „Dranbleiben – An Gott bleiben, auch wenn es schwierig wird.“ mit Wolfgang Pohl
Bezirk Kitzingen	11.–17.3.	19.30 h	Beginn: PROCHRIST live aus Leipzig
	26.–29.3.	19.00 h	Passionsandachten
	1.4.	9.00 h	Osterfrühstück
	10.5.	14.30 h	Himmelfahrtstreffen in Haag mit Christian Hertel, Roth
Bezirk Kulmbach	11.3.	10.00 h	Gottesdienst mit Dekan T. Kretschmar
	20.3.	09.00 h	Frauenfrühstück mit Christine Pöhlmann
	26.–29.3.	19.30 h	Passionsabende
	30.3.	10.00 h	Karfreitags-Gottesdienst mit Abendmahl
	1.4.	9.00 h	Ostergottesdienst mit Osterfrühstück
	3.–6.4.	13.00 – 16.30 h	Kidstreff-Extra in den Osterferien
	22.–25.5.	13.00 – 16.30 h	Kidstreff-Extra in den Pfingstferien
Bezirk Naila	3.3.	9.00 h	Entdeckerkids
	7.4.	9.00 h	Entdeckerkids
	5.5.	9.00 h	Entdeckerkids
Bezirk Nürnberg	3.3.	19.00 h	Praise Night
	17.3.		Aktionstag der Evang. Allianz Nürnberg für verfolgte Christen
	26.3.	14.30 h	Frohes Alter
	26.–29.3.	19.30 h	Passionsabende
	1.4.	7.00 h	Ostergottesdienst, Frühstück und Wanderung
	23.4.	14.30 h	Frohes Alter
	7.5.		Frauenabend mit Kornelia Schelter
10.5.		Open Air Gottesdienst	

Termine

Bezirk Regensburg	10.3.	9.00 h	Regensburger Frauenfrühstück mit Lisa Flämig, Laaber
	25.5.	19.00 h	Singleabend mit Tobias Wagner, Würzburg
Bezirk Roth Steindl	1.3.	9.00 h	Frauen-Frühstück Steindl mit Marlene Reichel: »Sprichwörter und Redensarten aus der Bibel«
	10.3.	9.30 h	Männer-Frühstücken Roth mit Dr. Werner Lachmann: »Wieviel Egoismus ist gesund?«
	20.3.	15.00 h	Generation+ in Roth mit Kriminalhauptkommissar Wilfried Kunze: »Vorsicht vor Tricks und Gewalt in der Öffentlichkeit«
	24.3.	9.00 h	Frauen-Frühstück Roth mit Frau Irene Hahn (Gunzenhausen) »Lebensübergänge – vom Mut über Brücken zu gehen«
	5.4.	9.00 h	Frauen-Frühstück Steindl mit Cornelia von Aufsess: »Gefühle – wo ist die Gebrauchsanweisung«
	14.4.	20.00 h	Lobpreisgottesdienst in Steindl
	3.5.	9.00 h	Frauen-Frühstück Steindl mit Christian Hertel: »Den Glauben leben, wie es mir entspricht«
Bezirk Burgthann/Schwarzenbach	4.3.	18.00 h	ECHT?!-Gottesdienst "Gnadenlos?" mit Armin Hassler
	13.3.	09.00 h	Frühstückstreffen der Frauen mit Anita Alexi
	25.3.	18:00 h	Ezelsdorfer Abend mit Marcus Dresel
	1.5.	14.00 h	1.Mai-Wanderung
	5.–6.5.		Grundkurs für Mitarbeiter in der Jugendarbeit
Bezirk Schweinfurt	14.4.	9.30 h	Moderationsschulungstag mit Christian Schwarzrock
Bezirk Uffenheim	25.3.	10.30 h	Gottesdienst mit Peter Siemens von Open Doors
	30.3.	19.30 h	Adonia-Musical „Herzschlag“ in der Sporthalle UFF
	8.4.	10.30 h	fresh & free Gottesdienst mit Markus Klein
	13.4.	19.00 h	Candlelight-Dinner für Ehepaare in Ulsenheim
	21.4.	9.30 h	Atempause – Frühstücksbuffet mit Impuls
Bezirk Weißenburg	13.5.	10.30 h	Kunstgottesdienst mit Gerhild Wächter, Thema: Wasser

*Gottes Wege sind vollkommen; die Reden des HERRN sind durchläutert.
Er ist ein Schild allen, die ihm vertrauen. Psalm 18,30*



**Aus Gründen des Datenschutzes
veröffentlichen wir die persönlichen Daten
nur in der Papiaerausgabe.
Wir danken für Ihr Verständnis!**

**Aus Gründen des Datenschutzes
veröffentlichen wir die persönlichen Daten
nur in der Papiaerausgabe.
Wir danken für Ihr Verständnis!**

Impressum:

Herausgeber:
Landeskirchlicher
Gemeinschafts-
verband in Bayern

Waldstraße 1,
90617 Puschendorf
lkg@lkg.de
www.lkg.de

Geschäftstelle
Tel. 0 91 01/90 20 650

Spendenkonto
Sparkasse Fürth
BLZ 762 500 00
IBAN: DE42 7625 0000 0190 2800 16
BIC: BYLADEM1SFU

**Verantwortlich für
den Inhalt:**
Konrad Flämig
Peter Kolb (Geschäfts-
stelle und cfr)

Erscheinungsweise:
3-monatlich

Gestaltung & Druck:
Müller Fotosatz & Druck
95152 Selbitz
www.druckerei-gmbh.de

Veranstaltungen



14-18 Uhr
in der
LKG Fürth-
Rosenstraße,
Rosenstr. 5,
90762 Fürth

MITGLIEDERVERSAMMLUNG

10. März 2018

Wissen was geht - alle Infos rund um die cjb-Arbeit, das 90jährige Jubiläum und Neuwahlen des cjb-Landesvorstandes.

Anmeldung an: cjb-Geschäftsstelle, z. Hd. Daniel Hahn, Waldstr. 1, 90617 Puschendorf – daniel.hahn@cjb.de

Veranstaltungen



Reich Gottes in – unter – durch – mit uns?

Das cjb-Osterseminar vom
29.03.-01.04.2018
mit Präses Dr. Michael Diener, Kassel
Bitte extra Flyer anfordern.
Anmeldung nur unter www.cjb.de
oder per Mail an daniel.hahn@cjb.de

Du sehnst Dich nach herausfordernden Ostertagen?

Zum Auftanken und Abhängen? Wir hören inspirierende Impulse und Referate, diskutieren, reflektieren und nehmen uns Zeit zur Stille und Anbetung.

Unser Thema: Reich Gottes – ein Begriff, den Jesus oft gebraucht. Aber was verbirgt sich dahinter? Und wie können wir heute von dieser Perspektive her hören, leben, reden und handeln? Wie wirkt es sich konkret in unserem Leben aus und wie kann das sogar sichtbar werden?

Dr. Michael Diener ist Präses des Evangelischen Gnadauer Gemeinschaftsverbandes, Pfarrer und Mitglied des Rates der EKD. Er ist verheiratet, stammt aus der Pfalz, hat 2 Kinder.



Der besondere Donnerstag

Wann? 15. März 2018, 9.00 – 17.00 Uhr

Ein freier Tag – Zeit für mich und Zeit mit Gott

Wenn du es eilig hast, gehe langsam. Steigen Sie einen Tag aus dem Alltag aus! Es tut gut, einmal durchatmen zu können - Atemholen bei Gott – den Tag mit allen Sinnen erleben. Im Sommer, und im Herbst haben wir je einen Donnerstag für Sie freigehalten.

Wir haben auch Zeit für seelsorgerliche Gespräche
Mindestteilnehmerzahl: 10 Personen

Leitung: Schwester Evelyn Dlužak, Schwester Hannelore Tröger
Kosten: 35,00 € (Tagungsbeitrag inkl. Verpflegung) Leitung: S. Evelyn Dlužak und S. Hannelore Tröger

Zupackerfreizeit

15.–20. April 2018

Es gibt immer wieder Arbeiten, zu denen unsere Mitarbeiter im Laufe eines Jahres einfach nicht kommen. Ein eingespieltes Team von Ehrenamtlichen hat in den vergangenen Jahren kräftig angepackt. Haben Sie Lust, mitzumachen?

Das ist nur ein winziger Ausschnitt aus dem reichhaltigen Programm des Gästehauses.

Auf unserer Homepage finden Sie mehr:
www.diakonie-puschendorf.org



crossing!

ein Jahr – für Gott – für dich – für andere

Herzliche Einladung

Infos und Anmeldung unter info@crossing-team.de
und www.crossing-team.de.





Einladend leben

Hoffnung für dich.
Du bist eingeladen
Hoffnung für die Welt.
Alle sind eingeladen

Landeskonzferenz 2018

mit **Boppi (Andreas Boppart)**, Schweiz
am **Sonntag, 15. April 2018**
in **Puschendorf**, Konferenzhalle (Konferenzstr. 2)



10:00 Uhr **Festgottesdienst**
14:30 Uhr **Festversammlung**



13:00 Uhr **Aktivzeit** mit Seminaren
Kinderkonzferenz in der Eichwaldhalle
mit **Jo Mayr, Fürth**



LANDESKIRCHLICHER GEMEINSCHAFTSVERBAND IN BAYERN E.V.

www.lkg.de



Wagnis

PFINGSTTREFFEN
18.05.-21.05.2018 | Puschendorf

„Wagnis“

vom **18.-21. Mai 2018** – Wagnis Verlängerung
Mit **Heinz Spindler (Serbien)**, Transit, Trinity (NL), Sarah Dörner & Band – und dir!
Wir feiern 90 Jahre cjb-Arbeit – ein Wagnis seit der Gründung.

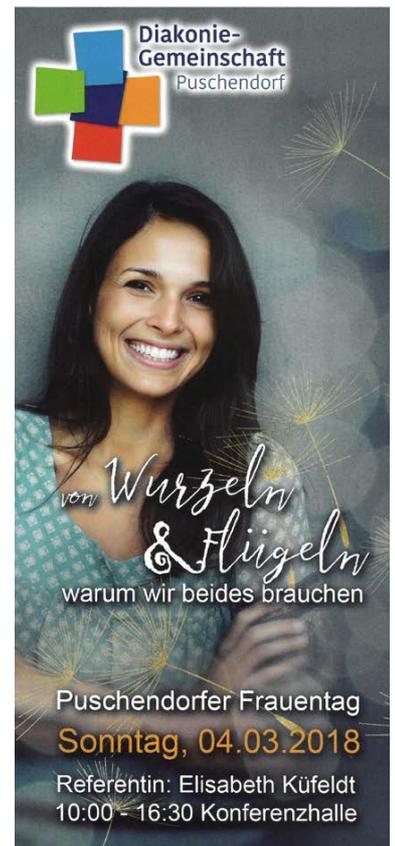
Dieses Jahr vier Tage lang. Ein Wagnis, das sich lohnt!
Wagnis – manches ist ein Wagnis im Leben. Wir machen uns auf die Spur, was bei Wagnissen hilft und wie wir damit umgehen. Weil Gott das größte Wagnis mit seiner Liebe eingegangen ist.

Wagnis Beziehungen
Wagnis Alltag
Wagnis Glaube
Wagnis Beruf
Wagnis Bibel
Wagnis Politik
Wagnis Erfolg



Heinz Spindler
Wagnis Ehe: verheiratet mit Ute.
Wagnis Familie: 3 Kinder.
Wagnis Glaube: 1989 Bundeswehr.
Wagnis Leitung: Bodenseehof.
Wagnis Mission: Wohnort Serbien.
Generelles Wagnis: Dienen!

Flyer folgen! Anfordern bei Daniel Hahn –
daniel.hahn@cjb.de



von *Wurzeln & Flügeln*
warum wir beides brauchen

Puschendorfer Frauentag
Sonntag, 04.03.2018

Referentin: **Elisabeth Küfeldt**
10:00 – 16:30 Konferenzhalle



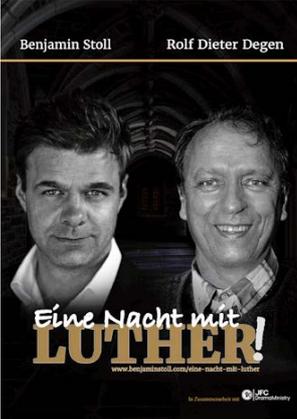
SCHAUSPIELTAG
10. März 2018 - Diakonie-Gemeinschaft Puschendorf

the art of connecting

Schauspieltag Drama Ministry am 10.3.2018
SPIELRAUM – entdecken.entfalten.erleben

ENTDECKE dein schauspielerisches Talent,
ENTFALTE deine Begabung in inspirierenden Workshops,
ERLEBE ein Netzwerk von Gleichgesinnten.

Und ein Theaterabend mit Rolf Dieter Degen und Benjamin Stoll.
Info und Anmeldung: www.drama-ministry.de/ressourcen/schauspieltag



Benjamin Stoll Rolf Dieter Degen

Eine Nacht mit LUTHER!

www.benjaminstoll.com/eine-nacht-mit-luther

**Eine Nacht mit Luther!
am 10.3.2018**

Öffentlicher Abschluss des Schauspieltages mit einem zwei-Mann Theaterabend über die Reformation, wie man sie ganz bestimmt nicht erwartet hätte.

Erleben Sie ein tragisch-komisches Alltagsdrama mit viel Humor und Tiefgang, an dem sich ein bayerischer Katholik und ein preußischer Protestant unfreiwillig ein Zimmer teilen.

Karten im VVK 10 EUR, Abendkasse 15 EUR
(Alpha - Buchhandlung Puschendorf und Nürnberg)

Beginn: 20 Uhr
Ort: Die Halle

**Offener Singtag in Ansbach
mit musikalischer Abendandacht**

Samstag, 10. März 2018 von 9:30 bis 20:00 Uhr

In der Landeskirchlichen Gemeinschaft
91522 Ansbach, Oberhäuserstraße 13

Bitte **umgehend anmelden** bei
leostein@gmx.de oder Tel. 0981 86733

Nähere Informationen unter:
www.esbnetzwerk.de/veranstaltungen/



Evangelischer
Sängerbund e.V.

Pfingst-Singwoche

im Ev. Bildungszentrum Hesselberg

22. bis 27. Mai 2018

in 91726 Geroltingen,
Hesselbergstraße 26



Innehalten, Durchatmen, Gutes genießen, neu Auftanken durch Erlebnisse, Begegnungen und Gottes Wort. Schöpferisches Atemholen, Abschalten vom Alltag, Freude verspüren und die vielfältigen Freizeitmöglichkeiten auskosten. Ungezwungene, herzliche Atmosphäre und das Gefühl, bei Freunden zu sein. Kommen Sie in das schöne Frankenland, um Gemeinschaft zu erleben mit anderen Sängerinnen und Sängern, um Neues zu lernen, um Gottes Wort zu hören, um Gottes gute Schöpfung zu entdecken, um einfach auszuspannen. Auch Nicht-esb-Mitglieder sind herzlich willkommen.

Anmeldung und Anfragen an:

Egon Buchholtz, Tel. 09225/1425; egon.buchholtz@t-online.de

Nähere Informationen unter: www.esbnetzwerk.de/veranstaltungen/

Liebe Freunde unserer Freizeiten,

der Frühling steht vor der Tür und wir haben schöne Reisen im Angebot ...

Manchmal weiß man nicht was man schenken soll, warum nicht mal einen Gutschein für eine Freizeit.

Frühlingsreisen:

Azoren – Naturparadies mitten im Atlantik 29.3.-5.4.2018

Kommen Sie mit in die Heimat des Azorenhochs und schauen Sie sich im Frühling an, wo unser Sommer herkommt. Erleben Sie wunderschöne Landschaften, herrliche Blumenhecken, aktive Vulkanlandschaften. Die Azoren sind ein Archipel von atemberaubender Schönheit.

Schnell anmelden!

Griechenland – auf den Spuren des Paulus entdecken

30.4.- 9.5.2018

Mit der Bibel in der Hand folgen wir der zweiten und dritten Missionsreise des Apostels Paulus. Wir sehen Korinth, Philippi, Athen, die weltberühmten Meteoraklöster und vieles mehr.

Schnell anmelden!

Spanien – große Rundreise auf den Spuren der Reformation 6.-15.5.2018

Entdecken Sie Spanien von einer ganz anderen Seite. Pfr. Dr. Schlichting hat sich intensiv mit der Reformation in Spanien beschäftigt und wir haben eine Reise ausgearbeitet um diese spannende Geschichte zu erleben.

Schnell anmelden!

Frankreich – Entdeckungsreise über Paris an den Atlantik 25.5.-3.6.2018

Kommen Sie mit nach Paris und weiter nach La Rochelle an die Atlantikküste. Schwerpunkt der Reise ist die wechselvolle Geschichte der Protestanten in Frankreich. Die Hugenotten haben viele Spuren hinterlassen.

Reisen mit besonderer Note:

Wandern auf dem Kammweg im Erzgebirge 13.-17.5.2018:

Das besondere an dieser Genusswandertour: Ruhe – Aussicht – Freunde – Gemeinschaft – Natur – Gottes Wort – Gute Quartiere – Gepäcktransport.

Nur für Männer: Motorradfreizeit in Südtirol

31.5.- 3.6.2018: Südtirol das ist großes Kino für die Biker.

Hansestädte an der Ostsee 29.6.-3.7.2018

Hier gibt es viel zu sehen in Wismar, Rostock, Lübeck und Schwerin.

Norwegen 1.-9.9.2018

Es gibt viel zu erleben und zu sehen: die Städte Rostock, Kopenhagen, Oslo, und Bergen. Die Fjorde: Sogne, Geiranger, Nord und Hardanger. Die Gebirge: Trollveggen, Vikafell und Haukeli. Und auf dem Rückweg eine kleine Kreuzfahrt mit der Colorline nach Kiel.

Südafrika 17.9. -26.9.2018

Da ist jeder Moment ein Erlebnis. Atemberaubende Landschaften, interessante Städte, traumhaft Küsten und als Höhepunkt eine große Safari.



Alle weiteren Informationen und Auskünfte erhalten Sie hier. Wir freuen uns auf Sie!

Christlicher Freizeit- und Reisedienst GmbH

Waldstr.1, 90617 Puschendorf, Tel. 09101-9020670, reisen@cfr.de, www.cfr.de